

Die österreichische Wirtschaft nach Bundesländern 1969 bis 1972

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung setzt mit diesem Aufsatz seine jährliche Berichterstattung über die regionale Wirtschaftsentwicklung in Österreich fort. Eine wesentliche Bereicherung gegenüber früheren Untersuchungen bedeuten Daten über das regionale Brutto-Inlandsprodukt. In Heft 1/1973 waren darüber erstmals vorläufige Ergebnisse veröffentlicht worden; sie wurden auf Grund neuer Statistiken für die Jahre 1969 und 1970 berichtigt und für das Jahr 1971 fortgeschrieben.

Im zweiten Teil des Aufsatzes wird so wie bisher an Hand verschiedener Indikatoren die regionale Wirtschaftsentwicklung im abgelaufenen Kalenderjahr behandelt. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird nur das Jahr 1972 kommentiert, da sich für die früheren Jahre gegenüber der ausführlichen Analyse zu Jahresbeginn (Heft 2/1973) keine wesentlichen zusätzlichen Aspekte ergeben haben.

Die Berichtigung der österreichischen Nationalproduktsberechnung für 1969 und 1970 betraf die einzelnen Wirtschaftsbereiche und damit — wegen der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur — die einzelnen Bundesländer in ungleichem Maß. Dazu kamen noch einige Verbesserungen in den Aufteilungsschlüsseln. Trotzdem wirkte sich die Summe aller Korrekturen in den einzelnen Bundesländern eher marginal aus, so daß die ursprünglichen Aussagen nicht in Frage gestellt wurden.

Die Entwicklung 1969 bis 1971

Das Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft betrug 1971 415,8 Mrd. S¹⁾. Seit 1968 hat sich das Wirtschaftswachstum weiterhin deutlich von Osten nach Westen verschoben. In der „Ostregion“ wuchs die nominelle Wertschöpfung²⁾ unterdurchschnittlich (+32,8%), im Westen (Salzburg, Tirol und Vorarlberg) besonders kräftig (+46,0%), die „Mittelregion“ (Oberösterreich, Steiermark und Kärnten) lag auch im Wachstum dazwischen (+39,7%). Noch immer entfallen aber fast 30% des Inlandsproduktes auf Wien und auf die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark zusammen etwas mehr als 45%.

Das regional unterschiedliche Wachstum — es lag auf jährliche Wachstumsraten bezogen zwischen +10,5% (Wien) und +15,9% (Vorarlberg) — erklärt

¹⁾ Die Daten sind vorläufig; die Berechnungsmethode der regionalen Werte wurde in den Aufsätzen „Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Nationalprodukt 1964 bis 1970“, Monatsberichte, Jg. 1973, Heft 1, sowie „Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern 1964 bis 1970“, Monatsberichte, Jg. 1973, Heft 2, ausführlich dargelegt.

²⁾ Auf die Berechnung der realen Wertschöpfung wurde verzichtet. Hiefür müßten Preisindizes für die in den einzelnen Bundesländern verbrauchten bzw. produzierten Güter und Leistungen zur Verfügung stehen. Siehe hierzu „Der Beitrag der Bundesländer ...“, a. a. O., S. 12 f.

Übersicht 1

Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Nationalprodukt (BNP)

	Brutto-Inlandsprodukt 1971	
	Mill. S	%
Wien	122.519	29,47
Niederösterreich	67.911	16,33
Oberösterreich	66.370	15,96
Steiermark	53.527	12,87
Tirol	30.642	7,37
Kärnten	24.220	5,83
Salzburg	24.844	5,98
Vorarlberg	17.106	4,11
Burgenland	8.668	2,08
Brutto-Nationalprodukt Österreich	415.807	100,00

Übersicht 2

Brutto-Inlandsprodukte (BIP) und Wohnbevölkerung

	Brutto-Inlandsprodukt		Wohnbevölkerung		Kopfquote ¹⁾
	absolut	relativ ²⁾	absolut	relativ ²⁾	
	1971 in % von 1968				
Vorarlberg	147,6	107,5	105,7	104,3	103,1
Tirol	146,3	106,6	104,2	102,9	103,6
Salzburg	144,4	105,2	103,7	102,4	102,7
Oberösterreich	141,9	103,4	101,8	100,5	102,9
Steiermark	138,4	100,8	101,0	99,7	101,1
Kärnten	137,0	99,8	101,1	99,8	100,0
Burgenland	135,7	98,8	99,8	98,5	100,3
Niederösterreich	135,0	98,3	100,7	99,4	98,9
Wien	131,5	95,8	99,9	98,6	97,2
Österreich	137,3	100,0	101,3	100,0	100,0

¹⁾ Vorläufige Schätzung. — ²⁾ Österreich = 100.

sich zum Teil durch demographische Verschiebungen, da im gleichen Zeitraum auch die Wohnbevölkerung im Westen stärker wuchs als im Osten. Aber in der Entwicklung des Brutto-Inlandsproduktes je Einwohner kommt das Wachstumsgefälle West-Ost gleichfalls zum Ausdruck.

Teilweise trug auch die witterungsbedingte Entwicklung des Agrarsektors zu den Wachstumsunterschieden bei. In Niederösterreich und Burgenland, wo die Land- und Forstwirtschaft von allen Bundesländern den größten Anteil am Inlandsprodukt hat, wird das Gesamtwachstum allein schon durch das hohe Gewicht dieses tendenziell langsam wachsenden Bereiches gebremst. Darüber hinaus war die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft gerade hier wegen der ungünstigen Ernteergebnisse 1971 nur wenig höher als 1968 und bedeutend niedriger als 1970. Ohne den Agrarbereich rücken Niederösterreich und das Burgenland in der Rangfolge nach vorne, das Burgenland sogar an die erste Stelle. Die Reihung der anderen Bundesländer bleibt unverändert, auch die Spannweite der unterschiedlichen Zuwachsraten ändert sich kaum.

Übersicht 3

Brutto-Inlandsprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft

	Anteil der Land- und Forstwirtschaft am BIP		Wachstum des BIP ohne Land- und Forstwirtschaft 1968 bis 1971	
	1968	1971	in %	Österr.=100
Burgenland	27.6	20.9	+48.4	106.6
Vorarlberg	2.9	2.5	+48.4	106.6
Tirol	5.1	4.6	+47.1	105.7
Salzburg	5.4	4.6	+45.6	104.6
Oberösterreich	9.5	8.2	+43.9	103.4
Niederösterreich	14.8	11.1	+41.0	101.3
Steiermark	9.8	8.6	+40.2	100.7
Kärnten	9.2	8.3	+38.3	99.4
Wien	0.5	0.4	+31.6	94.5
Österreich	7.2	6.0	+39.2	100.0

Eine wichtige Rolle für die Erklärung der regional unterschiedlichen Wirtschaftsentwicklung in den Jahren 1969, 1970 und 1971 spielen ferner regionale Besonderheiten, die sich aus der Konjunkturphase ergeben, in die dieser Zeitraum fällt. 1968 erreichte eine Konjunkturwelle, die etwa 1966 begann, ihren (durch die Kapazitätsauslastung definierten) Tiefpunkt. Die Erholung der Zuwachsraten des realen Brutto-Nationalproduktes setzte allerdings bereits in diesem Jahr wieder ein und erreichte schon 1970 ihren Höhepunkt, da Kapazitätsengpässe 1971 eine weitere Steigerung nicht mehr zuließen.

Dieser Aufschwung wurde in hohem Maße von den stark steigenden Exporten getragen, die erst ab 1970 von der Beschleunigung der inländischen Nachfragekomponenten (Konsum, Investitionen) stärker unterstützt wurden. Die Ausweitung der Exporte war weniger einer verstärkten Nachfrage der tra-

ditionellen Handelspartner zu danken, als einer Verbesserung der Exportstruktur (Verschiebung zu Produkten mit höherer Wertschöpfung) und dem damit verbundenen Gewinn zusätzlicher Marktanteile. Die Einnahmen aus dem Reiseverkehr wuchsen 1968 und 1969 etwa gleich stark wie in vergleichbaren Jahren früherer Konjunkturwellen, 1970 und 1971 aber viel stärker.

Übersicht 4

Inlandsprodukt nach Sektoren

	Land- u. Forstwirtschaft	Produzierender Sektor		Dienstleistungen
		Ins-gesamt	davon Industrie	
Wachstum in %				
Burgenland	+ 2.5	+49.4	+43.4	+47.6
Vorarlberg	+23.2	+49.0	+50.7	+47.3
Tirol	+31.9	+44.2	+39.9	+49.8
Salzburg	+23.0	+52.8	+59.1	+39.8
Oberösterreich	+22.2	+46.8	+45.6	+39.6
Niederösterreich	+ 0.6	+43.4	+43.5	+36.9
Steiermark	+22.2	+44.2	+42.4	+35.3
Kärnten	+23.5	+40.7	+46.2	+36.1
Wien	+ 2.3	+37.2	+28.7	+27.9
Österreich	+13.4	+43.3	+40.9	+35.0

Diesem Konjunkturmuster entsprechend wuchs von 1968 bis 1971 der produzierende Sektor in Salzburg am stärksten und in Wien am schwächsten, wofür in beiden Fällen das jeweilige Ausmaß der industriellen Expansion (exportorientierte Grundstoffe und Maschinen in Salzburg, inländorientierte Konsumgüter in Wien) maßgeblich war. In Salzburg wuchs außerdem seit 1970 das Baugewerbe besonders stark, während etwa die Ergebnisse der Energiewirtschaft 1971 im ersten großen Trockenjahr stark gedrückt waren. Das gleiche gilt für die anderen Bundesländer mit hohem Anteil von Wasserkraftwerken („Westregion“ und Oberösterreich). Andererseits belebte der verstärkte Einsatz der kalorischen Werke die Stromerzeugung in Wien und in der Steiermark, in geringerem Maße auch in Niederösterreich und Kärnten.

In Vorarlberg war ebenso wie in Salzburg die Industrie maßgeblich am kräftigen Aufschwung beteiligt, in besonders hohem Ausmaß allerdings erst seit 1970. Auch im Burgenland wuchs der produzierende Sektor nur wenig schwächer als in Salzburg. Hier wurde aber die Expansion von der Bauwirtschaft dominiert, wie übrigens auch in den meisten anderen Bundesländern, wo sie aber vielfach nur die Schwäche der Energiewirtschaft kompensieren konnte. In Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark entsprach die wirtschaftliche Expansion etwa dem Österreich-Durchschnitt; im Bereich des produzierenden Sektors erreichte hier der Grundstoffboom 1970 seinen deutlichen Höhepunkt, die stärkere Zunahme der Inlandsnachfrage nach Konsumgütern im Jahre 1971 kam eher anderen Bundesländern zugute.

Übersicht 5

Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Nationalprodukt

		Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Österreich
Mill. S zu laufenden Preisen											
Land- u. Forstwirtschaft	1968	442	7 465	1.764	3.786	1.617	4.454	933	1 063	341	21.865
	1969	442	7.649	1.935	4.082	1.857	4.816	1.060	1 237	385	23.463
	1970	467	8.188	2.036	4.599	2.277	5.158	1.163	1.443	430	25.761
	1971	452	7.509	1.808	4.627	1.997	5.442	1.148	1 402	420	24.805
Industrie	1968	19.414	17 006	768	11.344	3 401	15 479	2 735	3 663	3 589	77.399
	1969	20.728	18 531	917	12.660	3 800	17 681	3.277	4 006	4.169	85.789
	1970	23.329	21.420	930	14.329	4 481	19 991	3.658	4 564	4.766	97.470
	1971	24.994	24.405	1.101	16.150	4 972	22 540	4.351	5.125	5.409	109.047
Produzierendes Gewerbe	1968	8 400	4 419	631	2 910	1.592	4.145	1.867	2 031	1 455	27 450
	1969	9 762	5.238	736	3.342	1.894	5.036	2.299	2 494	1.627	32.428
	1970	10.382	5.552	743	3.925	1.898	5.399	2.281	2.963	2.041	35.184
	1971	12 487	6.356	898	4.379	2.075	6.078	2.522	3.623	2 192	40.610
Baugewerbe	1968	6.887	4 486	629	3.801	2 229	4 087	2.115	3 086	1 257	28.577
	1969	6.796	5 254	653	4 052	2 444	3 931	2.187	3 002	1 106	29.425
	1970	8 325	5 920	887	4 958	2.845	5 255	2.685	3.071	1 538	35.484
	1971	10.371	6.621	1 012	5 894	3.305	6 821	3.650	4.150	2.045	43.869
Elektrizität Gas, Wasser, Wärme	1968	1 807	1 229	98	1 058	705	1 920	572	826	681	8.896
	1969	1.944	1.305	101	1.059	780	2.081	556	810	779	9.415
	1970	2 161	1.463	104	1.112	928	2.397	633	1.007	803	10.608
	1971	2 238	1 530	165	1 142	798	2 181	612	950	759	10.375
Verkehr	1968	6 135	2 672	286	2 361	1 257	2 579	1 292	1 539	603	18.724
	1969	6 578	2 995	309	2 549	1 424	2 820	1 472	1 844	693	20.684
	1970	7.249	3 426	346	2.896	1.625	3.220	1.687	2 089	810	23.348
	1971	7.633	3.734	375	3.104	1.794	3.448	1.839	2 255	911	25.093
Handel	1968	21.023	4 360	640	4.822	2.061	5.461	3.039	2 965	1.430	45.801
	1969	21.701	4.711	682	5.195	2.158	5.912	3.379	3 160	1 552	48.450
	1970	23.691	5.422	988	5.558	2 292	6.797	3.637	3.534	1 688	53.607
	1971	25.417	6.325	1 158	6.550	2.662	8.139	4.034	4.218	2 015	60.518
Banken. Versicherungen	1968	7.264	639	166	956	557	1 081	561	632	340	12.196
	1969	8.081	768	179	1 113	590	1 285	659	746	394	13.815
	1970	9.605	975	211	1.313	739	1 488	794	874	524	16.523
	1971	10.921	1.058	250	1.499	848	1 788	885	1.073	620	18.942
Wohnungswirtschaft	1968	921	666	118	518	255	595	233	263	129	3.698
	1969	963	740	131	553	274	625	255	282	155	3.978
	1970	1.072	882	154	623	309	691	295	323	195	4.544
	1971	1.115	996	177	663	329	722	319	354	236	4.911
Öffentlicher Dienst	1968	10 742	4 787	882	4 515	2.123	4 228	1.790	2 057	873	31.997
	1969	11.893	5.344	980	5.042	2.387	4 742	2.014	2.381	979	35.762
	1970	12.822	5.703	1.065	5 489	2 529	5 182	2 249	2.661	1.090	38.790
	1971	14 504	6.125	1.191	6.145	2 748	5.702	2 482	3.089	1 210	43.196
Sonstige Dienstleistungen	1968	10.170	2.578	404	2.593	1.885	2.752	2 067	2.822	888	26.159
	1969	10.725	2.876	442	2.828	2.091	2.955	2.308	3.299	995	28.519
	1970	11 537	2 971	489	3.092	2.333	3.198	2.630	3.753	1.125	31.128
	1971	12.387	3.252	533	3.374	2.692	3.509	3.002	4.403	1.289	34.441
Brutto-Inlandsprodukt (Brutto-Nationalprodukt)	1968	93 205	50 307	6 386	38.664	17.682	46 781	17.204	20 947	11 586	302.762
	1969	99.613	55.411	7.065	42.495	19.699	51.884	19.466	23.261	12.834	331.728
	1970	110.640	61.922	7.953	47.894	22.256	58.776	21.712	26.284	15.010	372.447
	1971	122.519	67.911	8.668	53.527	24.220	66.370	24.844	30.642	17 106	415.807

Kärnten und Tirol lassen sich nur teilweise in das Konjunkturmuster einpassen, hier dürften örtliche Besonderheiten überwiegen. Das Industriewachstum Kärntens war zum Großteil Neugründungen zuzuschreiben, für die das dort noch vorhandene Arbeitskräftereservoir als Standortfaktor ausschlaggebend war, offenbar konnten 1969 und 1970 auch die Exportmöglichkeiten gut genutzt werden. In Tirol hingegen blieb der ganze produzierende Sektor bis 1970 im Wachstum etwas zurück, und 1971 kamen die Impulse vor allem aus der Bauwirtschaft, die nach drei Stagnationsjahren erstmals wieder einen Aufschwung erlebte.

Der Dienstleistungssektor wuchs im Österreich-Durchschnitt in den Jahren 1969, 1970 und 1971 deutlich schwächer als die Sachgütererzeugung, und zwar mit zunehmendem Abstand der Zuwachsraten. In den einzelnen Bundesländern waren diese Relationen allerdings ziemlich verschieden. Im Extremfall Tirol wuchs der tertiäre Sektor von 1968 bis 1971 schneller als der sekundäre Sektor. Hier und in einigen anderen Bundesländern wurde die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches weitgehend von der Fremdenverkehrswirtschaft bestimmt, für die die Wertschöpfung des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes als Indikator angesehen werden kann.

Übersicht 6

Wertschöpfung des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes
(Einschließlich Privatzimmervermietung)

	1968	1969	1970	1971
	Mill. S zu laufenden Preisen			
Wien	1.540	1.701	1.809	1.883
Niederösterreich	770	848	886	998
Burgenland	132	142	169	188
Steiermark	770	824	930	1.043
Kärnten	936	1.052	1.220	1.459
Oberösterreich	753	779	877	1.012
Salzburg	1.085	1.228	1.445	1.696
Tirol	1.805	2.191	2.565	3.081
Vorarlberg	489	559	645	772
Österreich	8.280	9.324	10.546	12.132

Nach wie vor hat das Hotel-, Gast- und Schankgewerbe in Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Kärnten ein relativ großes, in den anderen Bundesländern aber nur ein geringes Gewicht. Der Abstand wurde sogar größer, da 1971 die Zuwachsraten in den „Fremdenverkehrsländern“ sowohl im Vergleich zu 1968 wie 1970 erheblich größer waren als in den anderen Bundesländern.

Dementsprechend erzielten in den drei westlichen Bundesländern sowie in Kärnten die „Sonstigen Dienste“, die das Hotel-, Gast- und Schankgewerbe enthalten, innerhalb der gesamten Dienstleistungsbereiche besonders hohe Zuwachsraten. Darüber hinaus expandierte hier der teilweise gleichfalls fremdenverkehrsabhängige Bereich „Verkehr“ stark.

In Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland wuchs der Handel sehr kräftig, in Wien (und auch in Tirol) der öffentliche Dienst. Die Wertschöpfung der Banken und Versicherungen nahm in fast allen Bundesländern gleichmäßig stark zu.

Übersicht 7

Entwicklung des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes

	Anteil am Inlandsprodukt		Wachstum 1968/1971
	1968	1971	
	in %		
Tirol	8,6	10,1	+70,7
Vorarlberg	4,2	4,5	+57,9
Salzburg	6,3	6,8	+56,3
Kärnten	5,3	6,0	+55,9
Burgenland	2,1	2,2	+42,4
Steiermark	2,0	1,9	+35,5
Oberösterreich	1,6	1,5	+34,4
Niederösterreich	1,5	1,5	+29,6
Wien	1,7	1,5	+22,3
Österreich	2,7	2,9	+46,5

Die Entwicklung im Jahre 1972

Im Jahre 1972 wuchs die österreichische Wirtschaft ohne die konjunkturell atypische Land- und Forstwirtschaft *real* um 6,8%, das entspricht ungefähr der Expansion des Jahres 1971. Es zeigten sich noch keine Anzeichen von echten konjunkturellen Einbrüchen, die österreichische Wirtschaft entwickelte sich vielmehr weiter an der Obergrenze des Kapazitätsspielraumes. Auf der Nachfrageseite wurde diese Entwicklung durch die neuerlich starke Dynamik der Investitionen gestützt, die mit 11,5% stärker als der private Konsum zunahm. Auf der anderen Seite ermöglichte auch im vergangenen Jahr das — zufolge des kräftigen Zustroms von Gastarbeitern — sehr elastische Arbeitskräfteangebot die starke Expansion der österreichischen Wirtschaft.

Ähnlich wie 1971 lag das Hauptgewicht des Erzeugungszuwachses in der Industrie, die ihre Produktivität durch Ausschöpfung letzter Reserven weit über das Vorjahrsniveau steigern konnte. Überdurchschnittlich, wenn auch mit fallenden Zuwachsraten, expandierte das Baugewerbe. Von den Dienstleistungen wuchs der Handel am kräftigsten, der aus der starken Steigerung der privaten Einkommen Nutzen zog.

Die Verlagerung der Konjunkturimpulse von den Exporten zur Inlandsnachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern — ab 1970 schwächte sich der Exportboom ab und belebte sich erst wieder Mitte 1972 — kam 1972 vor allem der *Ostregion* zugute. In *Wien*, *Niederösterreich* und *Burgenland* konnte die gewerbliche Sachgütererzeugung trotz relativ geringem Beschäftigtenzuwachs stark ausgedehnt werden. Im Bausektor stand einer gewissen Entspannung in der Bundeshauptstadt eine sehr stürmische

Ausweitung in Niederösterreich und dem Burgenland gegenüber (hier vor allem im arbeitsparenden Sektor „Tiefbau“). Auch die Beschäftigung in den Dienstleistungszweigen hat in der Ostregion, ausgenommen das Burgenland, überdurchschnittlich expandiert, und die Ernteergebnisse in der Land- und Forstwirtschaft fielen besser aus als in den übrigen Bundesländern. Insgesamt war der Arbeitsmarkt im Osten sehr angespannt; das zeigt sich in einer starken Zunahme der Überstunden in Niederösterreich und im Burgenland sowie in der überdurchschnittlichen Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte in Wien.

In der *Steiermark* verlagerte sich die sehr dynamische Sachgüterproduktion in verstärktem Maße auf kapitalintensive Bereiche, denen offenbar die Belebung der Exporte ab Jahresmitte zugute kam. In der Bauwirtschaft wurden die niedrigen Zuwachsraten von 1971 durch einen Boom abgelöst und im Fremdenverkehr setzten sich die über dem Bundesdurchschnitt liegenden Steigerungsraten des Ausländertourismus fort.

In *Kärnten*, das sich auf einen sehr elastischen Arbeitsmarkt (vornehmlich Inländerangebot) stützt, profitierten mit Ausnahme des Fremdenverkehrs und der Land- und Forstwirtschaft alle Sektoren von der guten Konjunkturkonstellation.

In *Oberösterreich* verzeichnete die Industrie nach einer vorübergehenden Abschwächung — die Erzeugung von Vorprodukten und Baustoffen war 1971 sogar absolut zurückgegangen — wieder einen deutlichen Aufschwung, der vor allem von den exportorientierten Zweigen ausging. Die Bauleistung wuchs auf Grund der Beendigung eines Kraftwerkbaues unterdurchschnittlich. Auch die Dienstleistungen expandierten schwächer als im Bundesdurchschnitt. Der Arbeitsmarkt war 1972 stärker angespannt als in den Vorjahren, und es mußten in zunehmendem Maße ausländische Arbeitskräfte herangezogen werden.

In den *westlichen Bundesländern* verzeichnete der Fremdenverkehr, und hier insbesondere der Ausländertourismus, gegenüber 1971 durchwegs stark fallende Zuwachsraten (in Salzburg und Tirol lagen sie unter dem Bundesdurchschnitt), in den übrigen Bereichen hingegen war die Entwicklung unterschiedlich.

In *Salzburg* erzielte die Industrieproduktion hohe Zuwachsraten, die nur noch vom Burgenland übertroffen wurden, und zwar insbesondere in den kapitalintensiven Bereichen. Das Baugewerbe expandierte am stärksten von allen Bundesländern, ähnlich gut entwickelten sich die Dienstleistungen. Der Arbeitsmarkt war dementsprechend stark ange-

spannt. *Tirol* stand 1972 — nach mehreren Jahren kräftigen Wachstums — erstmals im Zeichen sinkender Zuwachsraten und teilweise sogar absoluter Rückgänge. Die Abschwächung betraf nicht nur die Bauwirtschaft (Auslaufen einer Großbaustelle), sondern auch eine Reihe von Industriebranchen, die fremdenverkehrsabhängigen Dienstleistungsbereiche sowie die Land- und Forstwirtschaft. In *Vorarlberg* verlief die Entwicklung ausgeglichener, wenn auch weniger stürmisch als in den letzten Jahren. Industrieproduktion und Bauhauptgewerbe wuchsen unterdurchschnittlich, die übrige Sachgütererzeugung und die Dienstleistungen expandierten stärker als im Österreich-Durchschnitt. Dabei konnte sich die Vorarlberger Wirtschaft auf ein merklich höheres inländisches Arbeitskräfteangebot als im Vorjahr stützen.

Arbeitsmarkt

Im Jahre 1972 war der Arbeitsmarkt stark angespannt. Zwar konnten zusätzliche Arbeitskräfte sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland eingestellt werden, doch wurde die im Gefolge der anhaltend günstigen Wirtschaftslage sehr lebhaft Nachfrage nach Arbeitskräften durch die gesetzliche Verkürzung der Normalarbeitszeit noch etwas verschärft. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wurde im Jahresdurchschnitt um rund 58.000 (+2,4%) auf 2,513.000 erhöht. Die monatlichen Zuwachsraten waren im Sommer geringer, im Winter aber höher, d. h. die seit einigen Jahren zu beobachtende Tendenz zur Verringerung der Saisonarbeitslosigkeit setzte sich weiter fort. Am deutlichsten ausgeprägt war dieser Abbau der Saisonspitzen bei den weiblichen Beschäftigten, die auch im Jahresdurchschnitt relativ mehr (+26.300 oder 2,9%) zur Beschäftigungssteigerung beitrugen als die Männer (+31.700 oder 2,0%). Die zusätzlichen weiblichen Beschäftigten stammen zum Großteil aus der inländischen Arbeitsmarktreserve bzw. aus dem Bereich der Selbständigen, während am Zuwachs männlicher Arbeitskräfte die Ausländer in hohem Maße beteiligt waren. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Zahl der Fremdarbeiter gegen das Vorjahr um 37.900 (25,5%) auf 186.500. Damit entfielen rund 65% des gesamten Netto-Zuwachses an Arbeitskräften auf Ausländer. Die Zahl der im Ausland beschäftigten Österreicher stieg zwar deutlich langsamer als im Vorjahr, nahm aber per Saldo immer noch um rund 5.000 Personen zu.

Die relativen Wachstumsunterschiede in den Großregionen Österreichs hielten unverändert an: Die Beschäftigung hat im Westen (+3,6%) auch 1972 stärker zugenommen als im Osten (+1,8%).

Obersicht 8

Die Veränderung der Beschäftigung und ihre Komponenten

	Unselbständig Beschäftigte Ø 1972	Ver- änderung gegen 1971	Ausländer- Komponente	Inländer- Komponente
			in %	
Wien	754.700	+1 0	+2 3	-1 3
Niederösterreich	382.000	+3 1	+1 1	+2 0
Burgenland	47 700	+3 3	+0 4	+2 9
Steiermark	351 000	+1 4	+0 5	+0 9
Kärnten	160 900	+4 8	+1 3	+3 5
Oberösterreich	390.800	+2 6	+0 8	+1 4
Salzburg	147.500	+5 3	+3 4	+1 9
Tirol	175 400	+0 8	+1 7	-0 9
Vorarlberg	102.700	+6 2	+2 4	+3 8
Österreich	2 512 700	+2 4	+1 5	+0 9

Q: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Innerhalb der Ostregion schwächte sich die Zuwachsrate im Burgenland ab, die seit Jahren kontinuierlich steigende Zuwachsrate Niederösterreichs erreichte bereits annähernd die gleiche Höhe. In beiden Bundesländern wurde der Großteil der zusätzlichen Arbeitskräfte aus inländischen Reserven gewonnen, wogegen in Wien die Inländerbeschäftigung deutlich zurückging und die ohnehin niedrige Gesamtzuwachsrate nur durch den verstärkten Einsatz von Ausländern gehalten werden konnte. Im Süden Österreichs fällt die anhaltend starke Beschäftigungsexpansion in Kärnten auf, die hauptsächlich zusätzlichen inländischen Arbeitskräften zu danken ist. In der Steiermark war das Wachstum erheblich schwächer, hier sind offenbar die inländischen Reserven geringer. Auf etwas höherem Niveau gilt das gleiche auch für Oberösterreich, ein Drittel des hier etwa dem Österreich-Durchschnitt entsprechenden Beschäftigungszuwachses entfällt auf ausländische Arbeitskräfte. Im Westen verlief die Entwicklung sehr differenziert: In Salzburg und insbesondere auch in Vorarlberg setzte sich die stürmische Entwicklung der vergangenen Jahre noch verstärkt fort, wobei in Salzburg die Ausländer, in Vorarlberg die Inländer mehr zum Zuwachs beitrugen. In Tirol hingegen brach der Wachstumstrend jäh ab, die Zuwachsrate war 1972 die niedrigste von allen Bundesländern. Da hier in der Beschäftigung von Inländern ein echter Rückgang verzeichnet wurde, der demographisch nicht erklärbar ist, haben vermutlich Teile des Tiroler Arbeitskräftepotentials in anderen Bundesländern Beschäftigung gefunden.

Die einzelnen Komponenten, die die Beschäftigung von Inländern beeinflussen, lassen sich zwar nur vage abschätzen, gewisse Schwerpunkte sind aber doch erkennbar. Das Burgenland war das einzige Bundesland, in dem der Abbau von Saisonarbeitslosigkeit noch eine nennenswerte Zahl zusätzlicher Arbeitskräfte erbrachte. In Kärnten dürfte die Abwanderung aus der Landwirtschaft an der Zunahme der Zahl der Unselbständigen stärker beteiligt sein, in den meisten

anderen Bundesländern dürften mehrere Komponenten (u. a. auch Abwanderung von bisher Selbständigen aus der gewerblichen Wirtschaft) von Bedeutung sein. Nur in Vorarlberg sind die Tendenzen etwas deutlicher: die starke Zunahme des inländischen Arbeitskräfteangebotes dürfte sich einerseits aus echten Binnenwanderungsgewinnen, andererseits aus der zusätzlichen Einstellung teilzeitbeschäftigter Frauen erklären.

Aus der Rückgewinnung österreichischer Arbeitskräfte im Ausland dürfte der Vorarlberger Arbeitsmarkt nicht allzu viel Nutzen gezogen haben, obwohl die Zahl der in der Schweiz beschäftigten Österreicher jährlich um etwa 1.000 sinkt. Dieser Rückgang betrifft nur die „Jahresaufenthalter“ (nach Schweizer Terminologie), die teilweise auch aus anderen Bundesländern stammen. Die Zahl der — örtlich arbeitsmarktwirksamen — Grenzgänger nimmt sogar leicht zu. Die Zahl der österreichischen Arbeitskräfte in Deutschland entwickelte sich 1972 nicht mehr so stürmisch wie in den Vorjahren, als der Höhepunkt der Konjunktur in Deutschland mit dem Arbeitskräftesog der Olympischen Spiele in München zusammenfiel. Die Zuwachsrate von 1972 entsprach etwa dem langjährigen Trend. Die regionalen Auswirkungen dieser Entwicklung lassen sich nur schwer quantifizieren, doch dürfte der Druck auf den Arbeitsmarkt der angrenzenden Bundesländer (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) etwas schwächer geworden sein.

Obersicht 9

Österreichische Arbeitskräfte im Ausland

	Schweiz (jeweils Ende August)	Bundesrepublik Deutschland (jeweils Ende Juni) insgesamt	davon in Südbayern
1970	19 920	77.344	35.448
1971	18.903	93.088	44.453
1972	17.948	99.326	48.537

Q: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn. Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, Bern.

Nach Unterlagen des Bundesministeriums für soziale Verwaltung waren in Österreich im Durchschnitt des Jahres 1972 rund 187.000 *Fremdarbeiter* beschäftigt. Diese Zahl könnte infolge von Doppelzählungen etwas überhöht sein, es dürfte aber trotzdem nicht nur der Vorjahresvergleich, sondern auch die Strukturaufgliederung einen brauchbaren Überblick bieten. Für 1972 (und auch für das 2. Halbjahr 1971) konnten erstmals die auf Grund von Einzelgenehmigungen beschäftigten Ausländer einigermaßen sicher erfaßt werden.

Den stärksten relativen Zuwachs an Ausländern hatte, wenn auch von niedrigem Niveau ausgehend, Kärnten, auch in Salzburg und Wien vergrößerten sich die hier schon bisher hohen Fremdarbeiter-

anteile überdurchschnittlich. In Wien arbeiteten 1972 bereits rund 40% aller in Österreich beschäftigten Ausländer.

Übersicht 10

Ausländische Arbeitskräfte¹⁾ in Österreich

	Ø 1972		Veränderung gegen das Vorjahr ²⁾	
	absolut	in % der Gesamtbeschäftigten	absolut	in %
Wien	74.100	9,8	+17.400	+31
Niederösterreich	21.800	5,7	+ 3.900	+22
Burgenland	1.000	2,0	+ 200	+21
Steiermark	11.400	3,3	+ 1.600	+16
Kärnten	5.500	3,4	+ 1.900	+55
Oberösterreich	20.000	5,1	+ 3.100	+18
Salzburg	17.200	11,7	+ 4.700	+38
Tirol	13.900	7,9	+ 2.900	+26
Vorarlberg	21.600	21,0	+ 2.300	+12
Österreich	186.500	7,4	+38.000	+26

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Im Rahmen der Kontingente Beschäftigte + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen, jeweils Durchschnitt aus elf Monaten. — ²⁾ Die in den einzelnen Bundesländern auf Grund von Einzelgenehmigungen beschäftigten Ausländer werden erst ab Juli 1971 umfassend erhoben. Das 1. Halbjahr 1971 mußte hier geschätzt werden.

Die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung war in den einzelnen Wirtschaftsbereichen teilweise recht unterschiedlich. Im Baugewerbe war im Österreich-Durchschnitt jeder fünfte Beschäftigte ein Ausländer, in Vorarlberg schon fast jeder zweite. In dieser Branche hat die Ausländerbeschäftigung in den meisten Bundesländern am stärksten zugenommen. Kärnten lag hier mit Abstand an der Spitze, es folgten Wien und Salzburg. In der Steiermark wurde die Ausländerbeschäftigung überhaupt nur im Baugewerbe nennenswert ausgeweitet, in allen anderen Branchen stagnierte sie.

In den Dienstleistungsbetrieben nahm die Zahl der Ausländer ebenfalls kräftig zu, dennoch ist hier ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten durchwegs eher gering. Am kräftigsten wuchs ihre Zahl in jenen Bundesländern, wo sie schon den größten Anteil hatten (Salzburg, Wien). In der Land- und Forstwirtschaft

ist die Beschäftigung von Ausländern von relativ geringer Bedeutung. Ihre Veränderungsdaten schwankten zwar regional sehr stark, die Gesamtentwicklung wird jedoch in fast allen Bundesländern von den Inländern bestimmt.

In der Industrie und im produzierenden Gewerbe ist erwartungsgemäß in Westösterreich und in Wien der Ausländeranteil am höchsten (69% aller Fremdarbeiter Vorarlbergs sind in diesen Bereichen eingesetzt, gegenüber 48% im Österreich-Durchschnitt), wobei aber 1972 Tirol und Vorarlberg nur noch unterdurchschnittliche Zuwachsraten hatten. Am stärksten stieg die Zahl der in diesem Sektor beschäftigten Ausländer in Salzburg, es folgten Kärnten, Burgenland (in diesen beiden Bundesländern von sehr niedrigem Niveau ausgehend) und Wien. Es fällt auf, daß sich in der Steiermark die Zahl der im produzierenden Sektor beschäftigten Ausländer seit dem Vorjahr praktisch nicht verändert hat, was auf einen vergleichsweise geringen Nachfragesog schließen läßt.

Die *Arbeitslosigkeit* erreichte 1972 einen neuen Tiefpunkt. Im Jahresdurchschnitt waren rund 50.000 Arbeitsuchende vorgemerkt (5,5% weniger als im Vorjahr), unter ihnen überwogen die bedingt Vermittlungsgerechten bei weitem. Die Arbeitslosenrate insgesamt betrug 1,9%, um die bedingt Vermittlungsgerechten bereinigt hingegen nur 0,9%. In den Sommermonaten blieb die Arbeitslosenzahl annähernd auf dem — sehr niedrigen — Vorjahrsniveau, die Saisonspitzen im I. und IV. Quartal wurden stark abgebaut. Dank der ungewöhnlich günstigen Witterung sowohl zu Beginn als auch Ende des Jahres 1972 ging vor allem die Zahl der arbeitslosen Männer in den Bauberufen zurück. Die Zahl der Arbeitsuchenden nahm in jenen Bundesländern stärker ab, wo verhältnismäßig noch am meisten Saisonarbeitslose mobilisiert werden konnten (Burgenland, Kärnten, Steiermark). Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Tirol und Vorarlberg dürfte

Übersicht 11

Ausländische Arbeitskräfte¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen

	Land- und Forstwirtschaft		Industrie und produzierendes Gewerbe		Baugewerbe		Dienstleistungen		Insgesamt	
	²⁾	³⁾	²⁾	³⁾	²⁾	³⁾	²⁾	³⁾	²⁾	³⁾
Wien	18,6	+ 0,0	13,6	+28,1	23,8	+51,3	6,2	+33,8	10,0	+33,7
Niederösterreich	11,8	+ 6,4	7,7	+20,9	12,1	+32,7	1,8	+15,2	6,2	+21,8
Burgenland	8,8	+ 1,4	2,1	+28,5	3,2	+ 7,2	1,6	+13,5	2,3	+15,0
Steiermark	2,3	-18,4	2,9	+ 0,8	16,3	+41,6	1,3	+ 2,8	3,5	+16,3
Kärnten	4,8	- 9,9	2,4	+35,1	14,5	+67,1	2,2	+21,9	4,0	+41,5
Oberösterreich	3,4	-39,5	5,9	+18,8	21,0	+21,6	1,4	+32,0	5,6	+19,9
Salzburg	4,6	+20,2	17,4	+42,5	27,0	+48,0	6,5	+45,4	12,2	+44,8
Tirol	3,8	-31,9	11,3	+16,7	17,3	+26,4	4,5	+30,0	8,2	+21,8
Vorarlberg	6,3	+ 1,2	29,3	+20,7	44,6	+10,7	5,1	+19,1	21,8	+18,1
Österreich	6,8	- 5,9	9,5	+23,3	19,4	+36,3	3,9	+30,4	7,8	+27,5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Im Rahmen der Kontingente Beschäftigte + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen. — ²⁾ Anteil der Ausländer an den Gesamtbeschäftigten. — ³⁾ Veränderungsrate der ausländischen Arbeitskräfte gegen das Vorjahr, jeweils Juli

hauptsächlich Strukturverschiebungen innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen anzeigen, die Arbeitslosenraten blieben in diesen beiden Bundesländern auf dem Vorjahrsstand.

Obersicht 12

	Arbeitslosigkeit		Arbeitslosenrate ¹⁾		
	Vorgemerkte Arbeitssuchende		Ø 1972	Jänner 1972	August 1972
	Ø 1972	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	10.500	- 4,1	1,3	1,5	1,2
Niederösterreich	8.900	- 4,9	2,3	3,8	1,7
Burgenland	2.500	-16,3	5,0	14,6	1,9
Steiermark	7.700	-10,8	2,1	4,0	1,1
Kärnten	6.100	- 6,2	3,6	8,0	1,2
Oberösterreich	7.500	- 1,6	1,8	2,5	1,7
Salzburg	2.100	- 5,0	1,4	2,0	0,7
Tirol	3.600	+ 0,0	2,0	3,2	0,9
Vorarlberg	1.100	+ 4,9	0,9	1,0	0,7
Österreich	50.000	- 5,5	1,9	3,2	1,3

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte und Arbeitslose).

Das Stellenangebot war 1972 im Jahresmittel um 11% größer als im Vorjahr, die Zuwachsrate war allerdings nur mehr halb so hoch wie 1971. Regional war die Entwicklung allerdings unterschiedlich: In den meisten Bundesländern blieben die Zuwachsraten — teilweise sogar erheblich — unter den Vorjahrssteigerungen, in Kärnten und im Burgenland hingegen wurden 1972 bedeutend mehr zusätzliche offene Stellen angeboten als im Vorjahr. Es zeigt sich also, daß die starke Ausweitung der Beschäftigung in diesen beiden Bundesländern nicht nur vom noch etwas größeren Angebot her möglich, sondern vor allem durch eine wesentlich verstärkte Nachfrage angeregt war. In Tirol als einzigem Bundesland wurden in Zusammenhang mit den schon mehrfach erwähnten Strukturverschiebungen im Jahresdurchschnitt weniger offene Stellen angeboten als im Vorjahr, der „Stellenandrang“ nahm etwas zu. Ende 1972 und Anfang 1973 nahm allerdings die Zahl

Obersicht 13

	Stellenangebot			Stellenandrang Ø1972 ¹⁾
	Ø 1972	Offene Stellen		
		Veränderung gegen das Vorjahr absolut	in %	
Wien	17.200	+ 800	+ 4,6	61
Niederösterreich	7.200	+ 700	+11,2	125
Burgenland	1.100	+ 300	+37,2	234
Steiermark	7.100	+ 800	+11,9	109
Kärnten	4.900	+1.700	+54,0	125
Oberösterreich	12.900	+1.100	+ 9,3	58
Salzburg	5.100	+ 800	+17,5	42
Tirol	3.900	- 300	- 7,7	93
Vorarlberg	2.600	+ 300	+13,5	36
Österreich	62.000	+6.100	+10,9	81

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Arbeitssuchende je 100 offene Stellen.

der offenen Stellen in Tirol wieder merklich zu, so daß hier der Tiefpunkt der Nachfrage nach Arbeitskräften überschritten sein dürfte.

Industrie

Die Industrie wuchs 1972 bereits das fünfte Jahr mit einer Zuwachsrate, die über dem langjährigen Durchschnitt lag. Sie produzierte je Arbeitstag ohne Energieerzeugung um 9% mehr als 1971 (1955/1970: 5,5%). Für die starke Ausweitung der Produktion insbesondere im IV. Quartal waren Sondereinflüsse im Inland (Vorzieheffekt der Mehrwert- und Investitionssteuer) sowie im Export maßgebend (Auslaufen der Umsatzsteuerrückvergütung und Handelsabkommen mit der erweiterten EG vom Oktober 1972). Die kräftige Erhöhung des Produktionsvolumens war nur durch eine Erweiterung des Angebotsspielraumes möglich und hier vor allem durch eine Ausweitung der Beschäftigung im gleichen Tempo wie 1971 (+2,3%).

Da die Steigerungsrate der Produktivität höher war als im Vorjahr, dürften die Kapazitäten 1972 noch stärker ausgelastet worden sein als 1971. Das gilt allerdings nicht für alle Bundesländer im gleichen Maß. In Tirol und Vorarlberg dürfte die Kapazitätsauslastung gegenüber 1971 etwas gesunken sein, in Oberösterreich und Burgenland hingegen, wo die Kapazitäten 1971 noch erheblichen Spielraum hatten, ist die Auslastung merklich gestiegen.

Der Wachstumsschwerpunkt der Industrie hat sich im Vergleich zu 1971 etwas von Westösterreich nach Ost- und Zentralösterreich verlagert. Der Zuwachs der realen Produktion hat sich in Wien, Niederösterreich und im Burgenland sowie in der Steiermark und in Oberösterreich seit dem Vorjahr kräftig beschleunigt. In Tirol und in Vorarlberg hingegen war die Produktionsausweitung etwas geringer als 1971,

Obersicht 14

	Industrieproduktion				
	Gesamtindex insgesamt	ohne Tirol	Investitionsgüter	Konsumgüter	Bergbauprodukte und Grundstoffe
	Veränderung 1972 gegen 1971 in %				
Wien	+ 7,1	+ 7,3	+11,8	+ 4,4	+13,0
Niederösterreich	+13,7	+14,3	+29,9	+ 9,2	+ 4,9
Burgenland	+17,7	+18,1	+ 4,0	+21,2	+ 4,7
Steiermark	+ 7,6	+ 8,1	+ 5,9	+17,0	- 1,1
Kärnten	+10,9	+10,2	+10,2	+16,7	+ 2,7
Oberösterreich	+ 7,7	+ 8,4	+ 7,5	+ 7,9	+13,3
Salzburg	+15,8	+17,9	+18,6	+19,2	+11,6
Tirol	+ 5,2	+ 6,6	+11,7	+ 2,3	+12,1
Vorarlberg	+ 5,9	+ 7,0	+22,7	+ 4,9	+11,0
Österreich	+ 8,5	+ 9,0	+ 9,6	+ 9,4	+ 6,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, regionaler Produktionsindex endgültige Werte arbeitstägig bereinigt.

nur in Salzburg expandierte die Produktion weiter kräftig und Kärnten verzeichnete eine etwa durchschnittliche Steigerung.

Eine ähnliche, wenn auch schwächer ausgeprägte Verschiebung läßt sich auch bei der Beschäftigtenzunahme feststellen: In Wien, Niederösterreich und Burgenland expandierte die Beschäftigung stärker als im Vorjahr, in Vorarlberg und in Tirol sanken die Zuwachsraten. In Salzburg verringerte sich die Beschäftigtenzunahme trotz kräftiger Produktionsausweitung (+6,1%) etwas, abgesehen vom Burgenland war aber die Steigerungsrate noch immer die größte. Ähnlich gegenläufig war die Entwicklung in der Steiermark, wo die Industriebeschäftigung trotz kräftiger Erhöhung der Produktion nur schwach zunahm. Die weiterhin starke Expansion der Industriebeschäftigung ist zu rund 60% ausländischen Arbeitskräften zu danken. Besonders hoch war ihr Anteil an den zusätzlich Beschäftigten in Wien, Salzburg und Vorarlberg.

Die Industriebeschäftigung hat nicht nur in Bundesländern mit unterdurchschnittlichem Industriebesatz wie Tirol, Salzburg und Burgenland stärker als die Gesamtbeschäftigung zugenommen, sondern auch in den Industrieländern Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg. In Wien und Niederösterreich hingegen blieb die Ausweitung der Industriebeschäftigten hinter der Zunahme der Gesamtbeschäftigung zurück, in Kärnten war die Entwicklung gleich schnell.

Übersicht 15
Industriebeschäftigung¹⁾

	Veränderung der Industriebeschäftigung im Jahresdurchschnitt		Beschäftigte in der Industrie	
	1971 gegen 1970	1972 gegen 1971	absolut	Ø 1972
	absolut	in %	absolut	in %
Wien	- 1.132	-0,7	+ 1.585	+ 0,9
Niederösterreich ..	+ 1.695	+1,4	+ 3.585	+ 3,0
Burgenland	+ 359	+3,9	+ 1.005	+10,4
Steiermark	+ 2.992	+3,0	+ 1.280	+ 1,3
Kärnten	+ 1.307	+4,8	+ 1.499	+ 5,3
Oberösterreich	+ 5.205	+4,2	+ 3.380	+ 2,6
Salzburg	+ 1.347	+6,4	+ 1.356	+ 6,1
Tirol	+ 564	+1,9	+ 114	+ 0,4
Vorarlberg	+ 2.060	+5,8	+ 1.119	+ 3,0
Österreich	+14.397	+2,3	+14.924	+ 2,3

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie) und Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Ohne Sägeindustrie und Elektrizitätswerke.

Ein Teil der zusätzlichen Arbeitskräfte war erforderlich, um die Verkürzung der Normalarbeitszeit seit 1. Jänner 1972 um rund 2,5% pro Monat auszugleichen. Obwohl es 1972 wegen der anders gelagerten Feiertage um vier Arbeitstage weniger gab als 1971, wurde die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit nur um 1,8% gesenkt. Der Rückgang der gesetzlichen Arbeitszeit wurde somit zum Teil durch eine größere

Zahl von Überstunden wettgemacht. Am stärksten war die Kompensation durch Mehrarbeit in Salzburg und Tirol. Auffallend niedrig ist die tatsächliche Arbeitszeit in Vorarlberg, wo die geleisteten Arbeitsstunden schon sehr nahe bei den gesetzlich vorgeschriebenen liegen.

Übersicht 16
Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in der Industrie

	Mittlere wöchentliche Arbeitszeit ¹⁾	Arbeitszeit ²⁾	Arbeitsvolumen ³⁾
		Veränderung 1972 gegen 1971 in %	Veränderung 1972 gegen 1971 in %
Wien	39,4	-2,5	-1,6
Niederösterreich ..	39,4	-1,6	+1,4
Burgenland	39,3	-2,0	+8,2
Steiermark	39,2	-2,5	-1,2
Kärnten	39,4	-2,8	+2,4
Oberösterreich	39,5	-1,8	+0,8
Salzburg	40,9	-1,5	+4,5
Tirol	39,8	-3,6	-3,1
Vorarlberg	38,0	-3,7	-0,7
Österreich	39,4	-2,2	+0,1

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Industrie insgesamt ohne Sägewerk und E-Werke, sowie eigene Berechnungen. — ¹⁾ Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter in der Industrie. — ²⁾ Geleistete Arbeitsstunden je Beschäftigten in der Industrie. Für die Arbeitszeit der Angestellten wurde entsprechend der Ergebnisse des Mikrozensus bundeseinheitlich ein um 50% stärkerer Rückgang angenommen. — ³⁾ Geleistete Arbeitszeit der Industriebeschäftigten insgesamt.

Das Arbeitsvolumen nahm, wie bereits 1971, im Burgenland am stärksten zu, wo eine überdurchschnittliche Zunahme der Überstunden und eine überdurchschnittliche Beschäftigtenexpansion zusammenwirkten, ähnliches gilt für Salzburg. In der Steiermark, in Wien, Vorarlberg und vor allem in Tirol hat das Arbeitsvolumen merklich abgenommen. Vor allem in den letzten beiden Bundesländern könnte das auf künftige Spannungen auf dem Arbeitsmarkt hindeuten.

Trotz der Schwächen des regionalen Index, die sich mit der Kleinheit eines Bundeslandes und der Geringfügigkeit der Branchengewichte vermehren, lassen sich mit gewissen Einschränkungen Grundzüge der regionalen Schwerpunktbildungen für die reale Produktion erkennen.

Im Bergbau stagnierte die Erzeugung in den wichtigsten Bundesländern. Im Grundstoffbereich expandierte Papier in der Steiermark und in Oberösterreich relativ schwach, in Niederösterreich und Salzburg überdurchschnittlich. Chemische Grundstoffprodukte wuchsen in Kärnten mäßig, in Oberösterreich besonders kräftig.

Die Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung profitierten etwa in gleichem Maße von der hohen Nachfrage. Die Investitionsgüterproduktion bekam in Niederösterreich wichtige Impulse von der Baukonjunktur in diesem Bundesland und in Wien (Steine, Keramik, Glas) sowie von der guten Konjunktur für Aluminium-Halbzeug. In Oberösterreich

expandierte die Eisen- und Stahlerzeugung sowohl infolge reger Nachfrage der Weiterverarbeiter im Inland als auch auf Grund von Exportsteigerungen. Die Erzeugung von Aluminium-Halbfabrikaten belebte sich auch in Oberösterreich, wogegen die Primärerzeugung von Aluminium weiterhin abnahm. Auch in Kärnten expandierten von den Investitionsgütern insbesondere die Vorprodukte. Die Maschinenindustrie steigerte 1972 ihr Produktionsvolumen infolge der noch immer lebhaften inländischen Investitionskonjunktur kräftig, das Zurückgehen der Exportaufträge konnte weit überkompensiert werden. Dieser Industriezweig konnte die Erzeugung vor allem in Salzburg, Steiermark, Oberösterreich, Vorarlberg und Wien beachtlich ausweiten. Der zum Investitionsgütersektor zählende Teil der Fahrzeugindustrie bekam nur in der Steiermark und in Niederösterreich Impulse, hingegen war die Produktion in Oberösterreich stark rückläufig.

In der Konsumgüterindustrie expandierten langlebige Konsumgüter (Fahrzeuge, Produkte der Eisen- und Metallverarbeitung sowie der Elektroindustrie) sowie Nahrungs- und Genussmittel (infolge der guten Zuckerrübenenernte) deutlich stärker, Verbrauchsgüter und Bekleidung deutlich schwächer als 1971. Im Fahrzeugbereich erzielten Oberösterreich, Wien und Steiermark gute Ergebnisse (Motorräder, Mopeds), in der Metallverarbeitung und der Elektroindustrie Kärnten, Salzburg und Oberösterreich, wo erst in jüngerer Zeit errichtete Assembling-Betriebe von der guten internationalen Konjunktur profitierten. Im Bekleidungssektor entwickelte sich die Produktion in Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Burgenland und mit Abstand in der Steiermark befriedigend, Textilien waren in Vorarlberg leicht rückläufig. Die Lederverarbeitung nahm in Niederösterreich zu, stagnierte jedoch in Kärnten. Die Holzverarbeitende Industrie expandierte vor allem dank reger inländischer Nachfrage auch 1972 kräftig. Die Schiproduktion wurde allerdings vom schlechten Winter und der abnehmenden Dynamik des Exportes betroffen.

Neue Industriebetriebe

Die Zahl der Betriebsgründungen war zwar größer als 1971, es wurden damit aber etwas weniger zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen als im Vorjahr. 1971 entfielen 60% der neuen Arbeitsplätze auf Betriebe in Größenklassen unter 100 Beschäftigten, 1972 rund 70%. In der Branchenstruktur der Gründungen hielten die Betriebe aus den technischen Industrien (Elektroindustrie, Eisen- und Metallverarbeitung, Fahrzeuge, Maschinen, Chemie) insgesamt ihren Anteil. Die Betriebe aus der traditionellen Konsumgüterindustrie scheinen hingegen weiter an Gewicht zu verlieren. Auch 1972 zeigte sich ziemlich

deutlich, daß die vor allem an weiblichen Arbeitskräften der Agrarräume orientierte Gründungswelle der frühen sechziger Jahre (insbesondere Bekleidungsindustrie) sukzessive von einer solchen der technischen Industrie abgelöst wird. Die Standortkriterien bleiben allerdings ähnlich; hier wie dort handelt es sich meist um „verlängerte Werkbänke“, in den technischen Industrien im wesentlichen in Form von Assembling-Betrieben. Das Niveau der Zahl der Stilllegungen ist deutlich gestiegen. 1971 wurden davon rund 1.900 Arbeitsplätze betroffen, 1972 rund 4.800, wobei rund 70% zu Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten gehörten. Bei den Liquidationen ergeben sich keine deutlichen Branchenschwerpunkte, wenn auch 1972 etwas mehr technische Betriebe betroffen wurden als 1971.

Von den Neugründungen entfielen 1972 nur noch 39% auf Niederösterreich, Burgenland und Steiermark (1971 waren es noch 49%) und auf Tirol, Vorarlberg und Salzburg 7% (1971: 10%). In verstärktem Maß kam es in Oberösterreich zu Neugründungen. In der Bundeshauptstadt zeichnete sich 1971 und 1972 ein intensiver Umschichtungseffekt ab, der in zahlreichen Neugründungen und Liquidationen zum Ausdruck kam, 1972 aber branchenmäßig keine Schwerpunkte zeigte. Die Abnahme der Neugründungen in Niederösterreich läßt trotz niedrigem Netto-Gründungsaldo in Wien darauf schließen, daß die Abwanderung von Betrieben aus Motiven des Raum Mangels zurückgeht.

Mit Ausnahme des Burgenlandes nahmen die Stilllegungen von Arbeitsplätzen in allen Bundesländern stark zu, ins Gewicht fielen vor allem jene in den großen Industrieländern Niederösterreich (von 263 auf 1.059), Steiermark (von 107 auf 612) und Oberösterreich (von 107 auf 609) sowie Wien (von 1.120 auf 1.735). Relativ war die Steigerung in Salzburg (von 22 auf 266) am größten. Der Saldo von Betriebsneugründungen und -stilllegungen vergrößerte sich nur in Oberösterreich, in allen übrigen Bundesländern nahm er ab.

Zieht man von der Veränderung der gesamten Industriebeschäftigung den Nettoeffekt aus Betriebsarundungen und -stilllegungen ab, so erhält man die Beschäftigtenveränderung in bereits bestehenden Betrieben. In ganz Österreich stieg ihr Beitrag zur absoluten Beschäftigtenexpansion von rund 8.400 im Jahre 1971 auf 12.300 im Berichtsjahr. Am stärksten erhöhte sich dieser in Niederösterreich und im Burgenland (von -399 auf 4.088), in Wien (von -896 auf 1.509) und in Kärnten (von 662 auf 1.199), relativ schwach in Salzburg (von 1.130 auf 1.451). Zurück ging er in Tirol und in Vorarlberg (von 2.137 auf 1.124), in der Steiermark (von 2.009 auf 598) und in Oberösterreich (von 4.113 auf 1.861).

Obersicht 17

Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten 1972¹⁾

Branche	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich	Arbeits- plätze ²⁾
Bergwerke	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	11
Eisenhütten	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	11
Steine — Keramik	4	5	2	8	7	7	—	2	—	35	623
Glas	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	15
Chemie	8	6	—	7	4	5	—	—	2	32	513
Papierverarbeitung	—	1	—	1	—	2	—	—	—	4	323
Holzverarbeitung	10	3	1	1	—	5	1	1	2	24	403
Nahrungs- und Genußmittel	4	7	2	—	1	2	1	3	—	20	499
Ledererzeugung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	18
Lederverarbeitung	3	—	1	2	1	3	1	—	—	11	479
Gießereien	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	27
Maschinenindustrie	11	8	1	5	1	8	2	3	3	42	947
NE-Metalle	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	62
Fahrzeugindustrie	2	1	—	3	—	4	1	—	—	11	585
Eisen- und Metallwaren	5	2	—	3	—	4	1	1	—	16	422
Elektroindustrie	6	—	2	8	1	4	1	2	1	25	1 137
Textilien	6	2	3	1	1	2	—	1	3	19	465
Bekleidung	7	8	3	3	1	4	1	1	1	29	849
Insgesamt	70	45	15	44	17	51	9	15	13	279	7 389
Arbeitsplätze ³⁾	1 819	1 213	366	1 294	448	1 707	171	178	193	7 389	
davon in Betrieben bis 19 Beschäftigte	342	190	85	237	58	219	18	80	67	1 296	
20 bis 100 Beschäftigte	866	906	281	475	230	651	153	98	126	3 786	
Über 100 Beschäftigte	611	117	—	582	160	837	—	—	—	2 307	

Q: Sonderauswertung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten statistischen Meldung angenommen — ²⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zu Jahresende.

Obersicht 18

Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten 1972

Branche	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich	Arbeits- plätze ¹⁾
Bergwerke	—	1	1	—	1	—	—	1	—	4	1
Steine — Keramik	4	7	3	7	2	5	1	—	—	29	228
Glas	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2	—
Chemie	16	6	—	—	2	2	—	1	1	28	292
Papiererzeugung	1	1	—	—	3	—	2	—	—	7	240
Papierverarbeitung	4	2	—	1	—	—	1	—	—	8	97
Holzverarbeitung	1	3	1	3	3	1	1	—	1	14	113
Nahrungs- und Genußmittel	8	3	1	—	2	5	—	—	1	20	399
Ledererzeugung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	60
Lederverarbeitung	2	1	—	1	—	2	1	—	—	7	235
Gießereien	2	—	—	—	—	1	—	—	—	3	68
Maschinenbau	13	5	—	3	—	2	—	—	1	24	298
Fahrzeugindustrie	4	—	—	1	—	3	1	1	—	10	230
Elektroindustrie	2	—	—	1	1	3	2	2	2	13	914
Eisen- und Metallwaren	7	3	—	—	—	4	—	2	4	20	255
Textilien	10	5	1	1	—	1	1	—	2	21	706
Bekleidung	18	5	2	2	1	3	1	—	1	33	613
Gaswerke	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	4
Insgesamt	93	42	9	20	16	33	11	8	13	245	4 754
Arbeitsplätze ¹⁾	1 735	1 059	18	612	188	609	266	130	137	4 754	
davon in Betrieben bis 19 Beschäftigte	396	169	18	51	48	68	56	21	63	890	
20 bis 100 Beschäftigte	1 001	367	—	168	140	341	210	109	74	2 410	
Über 100 Beschäftigte	338	523	—	393	—	200	—	—	—	1 454	

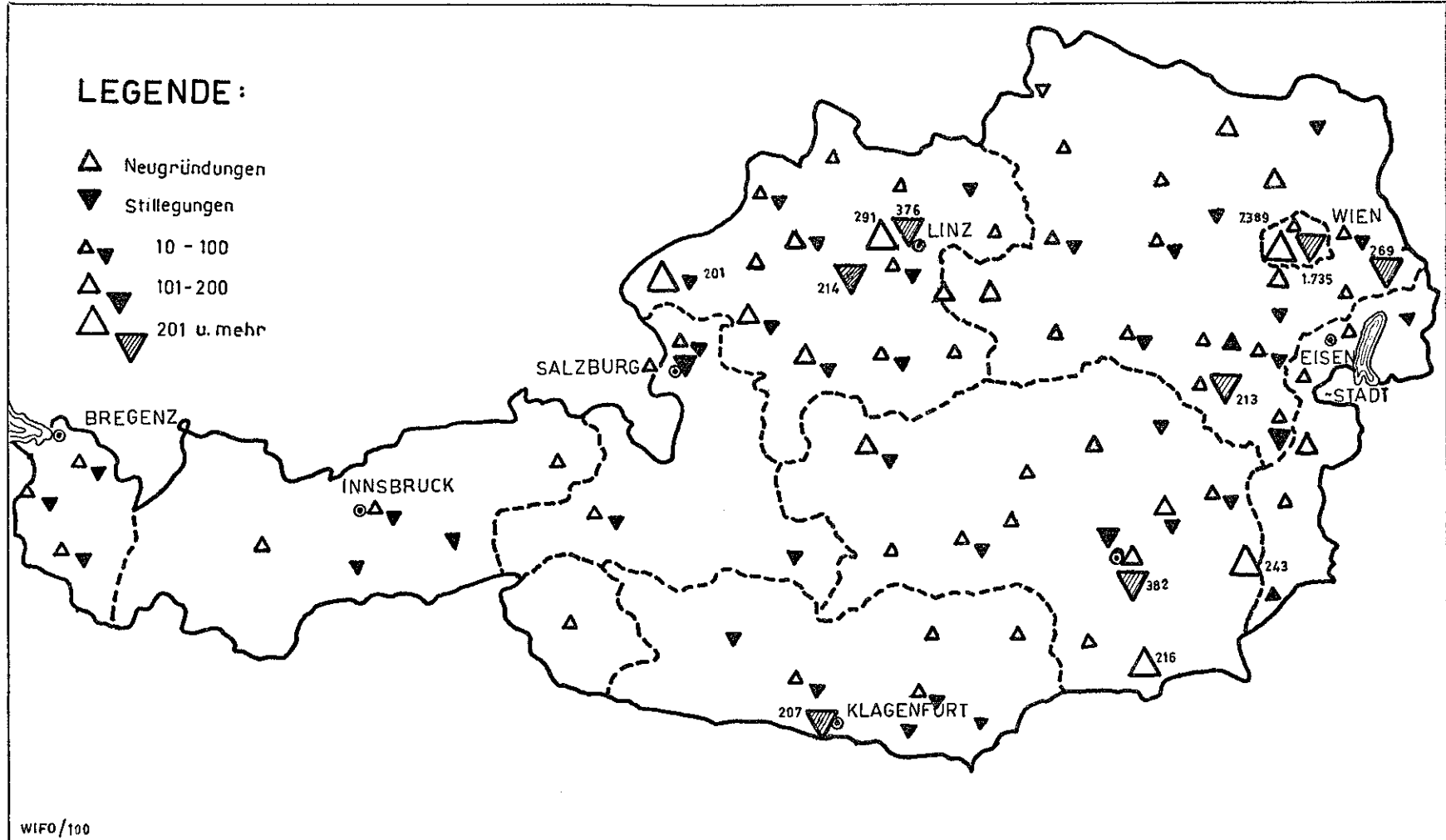
Q: Sonderauswertung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ¹⁾ Drei Monate vor der letzten Meldung der stillgelegten Betriebe.

In der kleinräumigen Standortverteilung läßt sich eine deutliche Tendenz zur weiteren Dezentralisierung in Oberösterreich (vor allem auch in den vom Pendlersog betroffenen Bezirken an der deutschen Grenze), im Burgenland, in der Steiermark und in geringem Maße auch in Niederösterreich erkennen. In den westlichen Bundesländern konzentrierten sich die wenigen Neugründungen fast ausschließlich auf

die Zentralräume. Wahrscheinlich bestehen im dünn besiedelten und verkehrsmäßig schlecht aufschließbaren Hinterland zu geringe Arbeitskraftreserven für günstige Betriebsgrößen.

In der *Stromerzeugung* drückte das geringe Wasserdargebot ebenso wie 1971 die Erzeugungsmöglichkeit der Laufkraftwerke und zwang die Lastverteiler

Regionale Verteilung der Gründungen und Stilllegungen von Industriebetrieben 1972



zu sparsamem Einsatz der Speicherwerke. Die Diskrepanz zum steigenden Stromverbrauch wurde großteils durch Steigerung der Importe ausgeglichen.

Diese Situation, die sich erst in der zweiten Jahreshälfte im Vergleich zum Vorjahr etwas milderte, kommt wegen des niedrigen Vorjahrsniveaus in den Veränderungsraten der Jahreswerte nur schwach zum Ausdruck. Die Laufkraftwerke in der Steiermark und in Kärnten übertrafen bereits seit dem Frühjahr ihre Vorjahrsproduktion, die Donaukraftwerke in Oberösterreich hingegen konnten durch eine höhere Produktion gegen Jahresende nur die Rückgänge zu Jahresbeginn ausgleichen. Die Speicherkraftwerke in den westlichen Bundesländern erzeugten durchwegs noch weniger Strom als im Vorjahr. Da die Wärmekraftwerke (besonders in Wien, Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich) schon seit dem Vorjahr an der Grenze ihres Arbeitsvermögens eingesetzt wurden, konnten auch sie nur wenig mehr Strom erzeugen.

Obersicht 19

Erzeugung elektrischer Energie
(Einschließlich industrieller Eigenerzeugung)

	Erzeugung 1972 ins- gesamt	davon Wärme- kraft	Veränderung ins- gesamt	1972 gegen 1971 aus Wärme- kraft	1972 gegen 1971 aus Wasser- kraft
	in GWh			in %	
Wien	3.550	3.444	+ 5,2	+ 5,2	+ 4,6
Niederösterreich	3.393	2.029	- 0,1	+ 0,9	- 1,7
Burgenland	90	87	+ 9,8	+ 9,8	+ 8,0
Steiermark	4.224	2.687	+ 0,6	- 5,4	+13,3
Kärnten	3.298	1.171	+15,4	+ 5,3	+21,8
Oberösterreich	7.781	2.435	+ 0,3	- 0,4	+ 0,5
Salzburg	1.779	240	- 4,8	+10,9	- 6,8
Tirol	2.977	9	- 2,0	- 4,7	- 2,0
Vorarlberg	1.489	43	- 8,1	+ 2,2	- 8,4
Österreich	28.581	12.145	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,6

Sonstige gewerbliche Zweige

Nach wie vor liegen für viele Wirtschaftsbereiche, vor allem für den Gewerbe- und Dienstleistungssektor, keine rezenten Leistungsdaten vor. Die Entwicklung kann daher nur an Hand der Beschäftigtenzahlen geschätzt werden. Die Gesamtzahl der unselbständig Beschäftigten wuchs 1972 zwar annähernd gleich stark wie im Vorjahr, während sich aber die Ausweitung der Sachgütererzeugung deutlich verlangsamte, expandierten die übrigen Bereiche rascher. Besonders hohe Beschäftigtenzuwächse erreichte das Bauhauptgewerbe, doch spielte hier neben der Konjunkturlage auch das gute Bauwetter eine große Rolle.

In *Wien* ist die Verschiebung des Wachstumsschwerpunktes zum tertiären Sektor erwartungsgemäß am stärksten ausgeprägt. Hier ging nicht nur im Bereich der Sachgütererzeugung, sondern im Gegensatz zum Vorjahr auch im Baugewerbe die Zahl der Beschäf-

tigten zurück. Da die branchenweisen Veränderungsraten der ausländischen Arbeitskräfte in Wien (rund 10% der Gesamtbeschäftigten) ein anderes Bild zeigen, dürften diese Verschiebungen größtenteils Inländer betroffen haben.

Obersicht 20

Veränderung der Beschäftigung in den Wirtschaftssektoren

	Land- u. Forstwirt- schaft	Bergbau, Industrie u. güter- produzie- rendes Gewerbe	Bau- gewerbe	Dienst- leistungen	Ins- gesamt
	Veränderung Ende Juli 1972 gegen 1971 in %				
Wien	- 1,1	- 0,2	- 1,4	+ 2,7	+ 1,4
Niederösterreich	- 3,5	+ 2,8	+ 8,0	+ 3,6	+ 3,5
Burgenland	- 9,2	+ 4,9	- 3,7	+ 1,2	+ 1,3
Steiermark	- 6,8	+ 0,7	+ 8,3	+ 2,0	+ 1,7
Kärnten	-14,1	+ 2,1	+ 9,7	+ 4,2	+ 3,5
Oberösterreich	- 9,2	+ 1,1	+ 4,5	+ 2,4	+ 1,7
Salzburg	- 7,9	+ 3,2	+11,3	+ 5,5	+ 5,3
Tirol	- 6,5	- 2,5	- 5,2	+ 0,3	- 1,5
Vorarlberg	- 0,3	+ 3,5	+ 7,1	+ 6,3	+ 4,8
Österreich	- 6,7	+ 1,1	+ 4,1	+ 2,8	+ 2,1

Q: Hauptverband der Sozialversicherungsträger.

Salzburg und *Vorarlberg* erreichten bei den Dienstleistungen die größten Zuwachsraten. In beiden Bundesländern wuchsen die Beschäftigtenzahlen im Handel besonders stark, in Salzburg überdies die in den Gastgewerbebetrieben und in Vorarlberg in den Gebietskörperschaften. Daneben expandierten aber in beiden Bundesländern auch das Baugewerbe (in Salzburg am raschesten von allen Bundesländern) und die Sachgütererzeugung kräftig.

Tirol fiel 1972 etwas aus dem Rahmen und dämpfte den Wachstumsvorsprung der westösterreichischen Bundesländer. Die Beschäftigtenzahl in den Dienstleistungszweigen stagnierte (im Beherbergungswesen ging sie sogar zurück), in den meisten Bereichen der Sachgüterproduktion und vor allem im Baugewerbe schrumpfte sie. In den letzten Monaten 1972 und zu Beginn 1973 nahmen jedoch die Beschäftigtenzahlen wieder deutlich zu.

Oberösterreich und *Steiermark* entwickelten sich ziemlich ähnlich. In beiden Bundesländern expandierte die Beschäftigung nur im Baugewerbe kräftig, die Zuwachsraten bei den übrigen Dienstleistungen und auch in der Sachgütererzeugung lagen etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Die Gesamtzahl der Beschäftigten stieg nur wenig rascher als in Wien und im *Burgenland*. Im letztgenannten Bundesland wuchsen zwar einige Bereiche des sekundären Sektors sehr stark (z. B. Bekleidung), doch blieb die Entwicklung der Dienstleistungen zurück. Im Baugewerbe gab es hier infolge der Verlagerung zum weniger personalintensiven Tiefbau sogar einen Beschäftigtenrückgang.

In *Niederösterreich* und *Kärnten* wuchsen die einzelnen Bereiche sehr ähnlich. Das Baugewerbe entwickelte sich weit überdurchschnittlich, aber auch die Sachgüter- und Dienstleistungsproduktion expandierte stärker als im Österreich-Durchschnitt. Unter den Dienstleistungen standen vor allem Handel, Beherbergung sowie Beratungsdienste im Vordergrund. Trotz diesen Ähnlichkeiten bestehen große strukturelle Unterschiede in den Wachstumsvoraussetzungen beider Bundesländer. Kärnten ist stark auf den Fremdenverkehr ausgerichtet und kann für seine industrielle Expansion noch Arbeitskräfte reservieren, Niederösterreich zieht vor allem aus dem Wachstum der Agglomeration rund um Wien Nutzen.

Im *Bauhauptgewerbe* fiel die sehr günstige Witterung mit einer starken Nachfrage nach Bauleistungen zusammen. Die nominellen Umsätze stiegen gegen das Vorjahr um 30%, wovon aber nur knapp die Hälfte einen realen Leistungszuwachs darstellen dürfte. Die gesamte Bauwirtschaft expandierte 1972 trotz kräftigem Wachstum in den Vorjahren real noch immer um 10½%, die implizite Preissteigerung betrug im Durchschnitt aller Bausparten rund 17%.

Obersicht 21
Umsätze des Bauhauptgewerbes

	1972			
	Hochbau	Tiefbau	Adaptierungen	Zusammen
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+23,4	+24,7	+12,9	+22,3
Niederösterreich	+43,5	+53,9	-10,9	+43,5
Burgenland	+22,4	+57,7	-26,6	+36,5
Steiermark	+25,0	+41,0	-20,1	+26,8
Kärnten	+51,1	+41,3	+30,9	+44,8
Oberösterreich	+37,5	+9,4	+47,9	+25,5
Salzburg	+53,2	+62,3	-1,4	+54,7
Tirol	+21,8	-3,2	-36,8	+8,5
Vorarlberg	+22,6	+34,6	-0,6	+27,2
Österreich	+32,4	+32,4	+4,0	+30,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Besonders stark stiegen die Umsätze des Bauhauptgewerbes (und auch die Nachfrage nach ausländischen Bauarbeitern) in Salzburg und Kärnten, wo das Wachstum alle Bausparten ziemlich gleichmäßig erfaßte. Die ebenfalls hohe Zuwachsrate in Niederösterreich wurde vor allem durch Sonderprojekte im Tiefbau (teilweise auch im sonstigen Hochbau) bewirkt, und auch im Burgenland wurde der Straßenbau besonders stark ausgeweitet. In den meisten anderen Bundesländern lag die Entwicklung knapp unter dem Österreich-Durchschnitt (die Adaptierungsarbeiten haben im Rahmen der gesamten Bauleistungen ein zu geringes Gewicht, als daß die regional sehr unterschiedlichen Veränderungsraten von großer Bedeutung sein können). Nur in Tirol wuchsen die nominellen Umsätze so langsam, daß die realen Leistun-

gen wahrscheinlich geringer waren als im Vorjahr. Das war vor allem auf den — auch nominellen — Rückgang im Tiefbau (Fertigstellung der Zemmkraftwerke und der Autobahn Unterinntal im Vorjahr) sowie im Wohnbau zurückzuführen, der durch beachtliche Zuwächse im sonstigen Hochbau nicht ausgeglichen wurde.

Der österreichische *Fremdenverkehr* zog aus dem auch 1972 ungebrochenen Wachstum des internationalen Reiseverkehrs hohen Nutzen. Die Zuwachsrate der Ausländernächtigungen (etwa 77% aller Übernachtungen in Österreich) lag zwar im Kalenderjahr 1972 mit +7,2% unter den — von verschiedenen Sondereinflüssen bestimmten — Rekordwerten der vergangenen zwei Jahre, übertraf aber die der traditionellen Konkurrenzländer Italien, Schweiz und Jugoslawien. Rund drei Viertel der ausländischen Gäste in Österreich stammten nach wie vor aus der Bundesrepublik Deutschland, auch die Anteile der übrigen Herkunftsländer haben sich kaum verändert. Die Zahl der Inländerübernachtungen war allerdings um 1,8% geringer als im Vorjahr, so daß ihr Anteil am österreichischen Reiseverkehr weiter sank. Besonders stark gingen die Inländerübernachtungen im Sommer zurück, die etwas stärkere Zunahme der Ausländerübernachtungen bewirkte aber, daß die Gesamtzahl der Übernachtungen im Jahresverlauf annähernd gleichmäßig wuchs.

Fremdenverkehr

Obersicht 22

	Kalenderjahr 1972					
	Übernachtungen			Veränderung gegen das Vorjahr		
	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
in 1.000						
	in %					
Wien	464	3.111	3.575	+9,7	+6,0	+6,4
Niederösterreich	4.099	1.209	5.308	-3,9	+14,9	-0,2
Burgenland	551	489	1.040	+5,2	+27,8	+14,8
Steiermark	3.088	2.859	7.947	+1,0	+12,5	+4,9
Kärnten	2.228	12.594	14.822	-1,4	+5,4	+4,3
Oberösterreich	3.225	4.605	7.830	-0,7	+12,0	+6,4
Salzburg	3.013	13.315	16.328	-6,0	+6,4	+3,9
Tirol	1.579	28.374	29.953	-5,2	+6,6	+5,9
Vorarlberg	449	5.686	6.135	-1,1	+7,3	+6,7
Österreich	20.696	72.242	92.938	-1,8	+7,2	+5,0

Der Fremdenverkehr expandierte in den einzelnen Bundesländern ziemlich gleichmäßig (zwischen 4% und 7%). Nur das Burgenland konnte (von sehr niedrigem Niveau ausgehend) stärker aufholen und in Niederösterreich stagnierte die Zahl der Übernachtungen wegen des rückläufigen Inländerfremdenverkehrs. Die in den übrigen Bundesländern ausgeglichene Gesamtentwicklung geht allerdings darauf zurück, daß die unterschiedlichen Veränderungen im Ausländer- und Inländerverkehr durch Strukturunterschiede in den einzelnen Bundesländern kompensiert wurden. So hat der Zustrom von Ausländern in den

typischen „Ausländergebieten“ (Westregion und Kärnten) durchwegs schwächer zugenommen als in den „Industriegebieten“, wo aber deren Steigerung nicht so stark ins Gewicht fällt. Die Zunahme von Gästen aus der Bundesrepublik Deutschland und aus dem übrigen Ausland entwickelte sich in allen Bundesländern ungefähr parallel.

Der Rückgang des Inländerfremdenverkehrs beschränkte sich in den meisten Bundesländern auf die Sommersaison, im Winterhalbjahr 1971/72 dagegen übernachteten in der Steiermark, in Vorarlberg, aber auch im Burgenland und in Kärnten weit mehr Inländer als im Vorjahr. In Kärnten nahmen auch die Ausländerübernachtungen im Winter sehr kräftig zu, gegenüber eher mäßigen Zuwachsraten im Sommer. In den Fremdenverkehrsgebieten Westösterreichs hingegen (Salzburg, Tirol und Vorarlberg) verlief, vor allem wegen des Schneemangels, die Wintersaison weniger günstig.

Obersicht 23

Übernachtungen nach Unterkunftsarten im Kalenderjahr 1972

	Gewerbliche Beherbergungsbetriebe ¹⁾	Privatquartiere	Campingplätze	Gewerbliche Beherbergungsbetriebe ¹⁾	Privatquartiere	Campingplätze
	in 1.000		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	3.575	—	194	+ 6,5	—	+ 7,2
Niederösterreich	4.126	1.182	79	+ 3,3	-10,8	+31,7
Burgenland	743	297	266	+17,0	+ 9,6	+28,5
Steiermark	5.078	2.869	74	+ 5,1	+ 4,4	+ 5,7
Kärnten	9.458	5.364	1.907	+ 3,8	+ 5,3	+ 0,7
Oberösterreich	5.075	2.753	325	+ 5,5	+ 8,0	+12,8
Salzburg	11.287	5.043	398	+ 2,6	+ 7,0	+ 6,4
Tirol	18.114	11.839	624	+ 5,9	+ 5,9	+ 6,7
Vorarlberg	3.446	2.690	195	+ 5,4	+ 8,2	+12,1
Österreich	60.902	32.036	4.062	+ 4,8	+ 5,5	+ 6,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Einschließlich Kurheime und Erholungsheime für Erwachsene.

Im Gegensatz zu 1971, als die Zahl der Übernachtungen in Privatquartieren doppelt so rasch wuchs wie in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben, expandierten 1972 beide Bereiche insgesamt annähernd im gleichen Ausmaß. Im Burgenland, in der Steiermark und in Niederösterreich (hier war die Zahl der Übernachtungen in Privatquartieren sogar absolut niedriger als im Vorjahr) expandierten die gewerblichen Betriebe, in den meisten anderen Bundesländern die Privatquartiere kräftiger (nur in Tirol war der Zuwachs gleich stark). Es scheint, daß das Zurückbleiben des in Ostösterreich anteilsstarken Inländerfremdenverkehrs die Privatzimmervermietung stärker beeinträchtigte als die gewerbliche Beherbergung.

Auch der Besuch der Campingplätze entwickelte sich 1972 nach den besonders hohen Zuwächsen des Vorjahres viel langsamer. Im allgemeinen waren wie 1971 die Zuwachsraten in den Bundesländern am höch-

sten, wo die Campingübernachtungen einen eher geringen Anteil am gesamten Reiseverkehr haben. In Kärnten hingegen, das fast die Hälfte aller Campingübernachtungen in Österreich auf sich konzentriert, wurde das Vorjahrsniveau kaum überschritten. Eine Ausnahme bildet das Burgenland, wo die Campingplätze ihren bereits hohen Anteil an den Gesamtübernachtungen noch vergrößern konnten.

Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaft hat sich 1972 vom schweren Rückschlag des Jahres 1971 real nur wenig, nominell aber kräftig erholt. Nach vorläufigen Berechnungen ist der Beitrag des Agrarsektors zum Brutto-Nationalprodukt 1972 zu laufenden Preisen um 9½% gestiegen. Dieser Zuwachs ist fast ganz auf einen überdurchschnittlich kräftigen Anstieg der Erzeugerpreise zurückzuführen. Dem Volumen nach (zu konstanten Preisen berechnet) war die agrarische Brutto-Wertschöpfung nur knapp höher als 1971 (+ ½%).

Der *Pflanzenbau* erbrachte auch 1972 der Menge nach schwache Ergebnisse. Einer sehr guten Zuckerrüben- und einer durchschnittlichen Weinernte stand eine schwache Getreide- und eine Mißernte an Obst gegenüber. Da die Erzeugerpreise kräftig stiegen, war die pflanzliche Endproduktion dem Werte nach um 18% höher als 1971. Die *Tierproduktion* wuchs dem Volumen nach um 1½% und erreichte damit wieder den Stand von 1970. Ein ungewöhnlich kräftiger Preisaufrtrieb führte zu einem wertmäßigen Zuwachs des Rohertrages um 10½%. Die Endproduktion der *Forstwirtschaft* war real etwa 4%, nominell etwa 5% geringer als im Vorjahr. Die Bezüge des Agrarsektors an *Vorleistungen* stiegen nach ersten Berechnungen real um 3%, nominell um 9%¹⁾.

Das Institut hat ein Konzept für die Berechnung der Produktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern erarbeitet und Daten über den Zeitraum 1964 bis 1970 publiziert²⁾. Diese regionalen Berechnungen werden laufend weitergeführt und die wichtigsten Reihen veröffentlicht.

In den östlichen Bundesländern Niederösterreich, Burgenland und Wien hat sich 1972 die Agrarproduktion und die agrarische Wertschöpfung besonders günstig entwickelt. Die Brutto-Wertschöpfung war dem Werte nach in Niederösterreich um 18%, im

¹⁾ Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1973, Heft 3, S. 119 ff.

²⁾ Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern 1964 bis 1970, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1973, Heft 2

Übersicht 24

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer ¹⁾	Österreich ¹⁾
	Mill. S zu laufenden Preisen										
Endproduktion											
1970	2.863	3.127	12.009	7.631	1.735	6.463	2.091	674	640	37.233	36.365
1971	2.723	2.987	11.833	7.993	1.772	6.555	2.127	695	659	37.344	36.345
1972	3.159	3.081	13.308	8.634	1.893	7.010	2.231	734	754	40.804	39.801
Vorleistungen											
1970	827	850	3.821	2.473	572	1.864	648	244	173	11.472	10.604
1971	915	990	4.324	2.551	624	1.928	725	275	207	12.539	11.540
1972	1.057	1.033	4.443	2.760	651	2.412	738	274	235	13.603	12.600
Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt											
1970	2.036	2.277	8.188	5.158	1.163	4.599	1.443	430	467	25.761	25.761
1971	1.808	1.997	7.509	5.442	1.148	4.627	1.402	420	452	24.805	24.805
1972	2.102	2.048	8.865	5.874	1.242	4.598	1.493	460	519	27.201	27.201

Q: Institutsberechnung. — ¹⁾ Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländerwerte (siehe Berechnungsmethode, Monatsberichte, Jg. 1973, Heft 2).

Burgenland um 16 1/2% und in Wien um 15% höher als 1971. Die überdurchschnittlichen Ergebnisse sind vor allem auf die Produktionsstruktur dieser Gebiete zurückzuführen. In Wien, Niederösterreich und im Burgenland kommt dem Pflanzenbau (teils Spezialkulturen) großes Gewicht zu. In Vorarlberg (+9 1/2%), Oberösterreich (+8%) und Salzburg (+8%) expandierte die agrarische Wertschöpfung etwa durch-

schnittlich; Tirol (+6 1/2%) und Kärnten (+2 1/2%) blieben deutlich zurück, die steirische Land- und Forstwirtschaft stagnierte (-1/2%). Die schwachen Ergebnisse in der Steiermark sind vor allem auf eine sehr schlechte Getreideernte zurückzuführen, die eine sprunghafte Erhöhung der Vorleistungsbezüge (Zukauf von Futtermitteln) nach sich zog (+25%) und damit die Netto-Quote drückte.

Übersicht 25

Bedeutung der Bundesländer für die agrarische Endproduktion und Wertschöpfung

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer	Österreich
	Werte in %										
1. Anteil an der Endproduktion											
1971	7,2	8,0	31,7	21,4	4,7	17,6	5,7	1,9	1,8	100,0	100,0
1972	7,7	7,6	32,6	21,2	4,6	17,2	5,5	1,8	1,8	100,0	100,0
2. Anteil an der Brutto-Wertschöpfung¹⁾											
1971	7,3	8,1	30,3	21,9	4,6	18,7	5,6	1,7	1,8	100,0	100,0
1972	7,7	7,5	32,6	21,6	4,6	16,9	5,5	1,7	1,9	100,0	100,0
3. Netto-Quote²⁾											
1971	66,4	66,9	63,5	68,1	64,8	70,6	65,9	60,4	68,6		68,2
1972	66,5	66,5	66,6	68,0	65,6	65,6	66,9	62,7	68,8		68,3

Q: Institutsberechnung. — ¹⁾ Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Marktpreisen. — ²⁾ Anteil der Brutto-Wertschöpfung an der Endproduktion.

Übersicht 26

Endproduktion der Landwirtschaft je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer
	In S									
1971	11.162	4.572	10.274	10.801	3.728	7.967	3.116	3.890	38.991	7.918
%	141,0	57,7	129,8	136,4	47,1	100,6	39,4	49,1	492,4	100,0
1972	13.053	4.973	11.747	11.952	4.079	8.822	3.361	4.208	44.886	8.888
%	146,9	56,0	132,2	134,5	45,9	99,3	37,8	47,3	505,0	100,0

Q: Institutsberechnung.

Die Anteile der Bundesländer an der Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sowie Angaben über die Flächenproduktivität sind den Übersichten zu entnehmen.

Die *pflanzliche Endproduktion* expandierte dem Werte nach in Niederösterreich und im Burgenland besonders kräftig; sie war in diesen beiden Bundesländern 1971 absolut zurückgegangen. In den übrigen Bundesländern wurden aus dem Pflanzenbau zwischen 3 1/2% und 8% höhere Roherträge erwirtschaftet (Tirol +21%). Die Getreideernte war in der Steiermark und im Burgenland besonders schwach. Die Mehreinnahmen aus Zuckerrüben und Wein kamen vor allem den Erzeugern im nordöstlichen Flach- und Hügelland zugute. Feldgemüse gedieh im Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich und

in Vorarlberg besonders gut; in der Steiermark blieben die Erträge aus dem Anbau von Feldgemüse und dem Gartenbau unverändert. Auch die Entwicklung im Obstbau war sehr differenziert.

Die *Tierproduktion* entwickelte sich regional gleichmäßiger. Dem Werte nach gab es 1972 Zuwachsraten zwischen 4 1/2% (Burgenland) und 12 1/2% (Oberösterreich). Der Ausstoß¹⁾ an Rindern war nach dem starken Anstieg 1971 leicht rückläufig (—1%). In Oberösterreich und Salzburg wurden etwas mehr Rinder erzeugt, in allen übrigen Bundesländern weniger als 1971. Die Erträge aus der Schweinehaltung waren in Salzburg, Vorarlberg und in Wien rückläufig, die anderen Bundesländer verzeichneten Zunahmen um

¹⁾ Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Übersicht 27

		Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Summe Bundes- länder
Mill. S zu laufenden Preisen											
<i>Pflanzliche Produktion</i>											
Feldfrüchte	1970	575	35	2.758	494	10	136	14	3	33	4.058
	1971	599	51	2.878	605	17	206	14	4	31	4.405
	1972	624	54	3.073	625	16	200	18	5	39	4.654
Feldgemüse und Gartenbau	1970	260	42	341	170	28	206	43	23	340	1.453
	1971	259	48	339	191	31	240	45	25	363	1.541
	1972	324	52	424	224	35	243	51	34	398	1.785
Obst	1970	153	98	429	239	32	337	43	28	133	1.492
	1971	147	103	442	285	34	349	41	32	140	1.573
	1972	167	103	429	256	37	383	52	27	155	1.609
Wein	1970	700	—	1.105	—	—	102	—	—	82	1.989
	1971	541	—	847	—	—	68	—	—	70	1.526
	1972	820	—	1.449	—	—	75	—	—	102	2.446
Summe pflanzliche Produktion	1970	1.688	175	4.633	903	70	781	100	54	588	8.992
	1971	1.546	202	4.506	1.081	82	863	100	61	604	9.045
	1972	1.935	209	5.375	1.105	88	901	121	66	694	10.494
<i>Tierische Produktion</i>											
Rinder und Sonstiges	1970	325	560	1.895	1.810	383	1.240	457	144	10	6.824
	1971	274	563	1.653	1.741	409	1.185	482	153	8	6.468
	1972	323	665	2.139	2.266	481	1.470	553	184	19	8.100
Schweine (Schlachtungen einschließlich Ferkelverschickungen)	1970	388	418	2.272	1.449	159	1.111	178	74	25	6.074
	1971	410	466	2.307	1.534	149	1.188	187	87	31	6.359
	1972	418	482	2.384	1.589	141	1.253	188	84	26	6.565
Hühner und Eier	1970	135	156	702	434	52	396	74	41	11	2.001
	1971	142	169	752	450	62	401	88	49	8	2.121
	1972	136	159	765	432	64	410	88	54	6	2.114
Kuhmilch	1970	227	420	1.446	1.990	485	1.098	605	205	1	6.477
	1971	229	445	1.515	2.093	520	1.191	645	203	1	6.842
	1972	228	489	1.618	2.260	563	1.304	668	211	2	7.343
Summe tierische Produktion	1970	1.075	1.554	6.315	5.683	1.079	3.845	1.314	464	47	21.376
	1971	1.055	1.643	6.227	5.818	1.140	3.965	1.402	492	48	21.790
	1972	1.105	1.795	6.906	6.547	1.249	4.437	1.497	533	53	24.122
Summe Landwirtschaft	1970	2.763	1.729	10.948	6.586	1.149	4.626	1.414	518	635	30.368
	1971	2.601	1.845	10.733	6.899	1.222	4.828	1.502	553	652	30.835
	1972	3.040	2.004	12.281	7.652	1.337	5.338	1.618	599	747	34.616
Forstwirtschaftliche Produktion	1970	100	1.398	1.061	1.045	586	1.837	677	156	5	6.865
	1971	122	1.142	1.100	1.094	550	1.727	625	142	7	6.509
	1972	119	1.077	1.027	982	556	1.672	613	135	7	6.188
Summe Land- und Forstwirtschaft	1970	2.863	3.127	12.009	7.631	1.735	6.463	2.091	674	640	37.233
	1971	2.723	2.987	11.833	7.993	1.772	6.555	2.127	695	659	37.344
	1972	3.159	3.081	13.308	8.634	1.893	7.010	2.231	734	754	40.804

Ausstoß¹⁾ nach Rinderkategorien

	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Österreich	Anteil in %	Veränderung 1972 gegen 1971 in %
Stück												
1971												
Ochsen	500	10.400	5.000	1.600	500	88.700	300	.	100	27.100	4,3	
Stiere	15.300	24.400	115.600	99.300	13.100	50.800	4.600	2.300	300	325.700	51,6	
Kühe	8.000	15.700	48.300	61.300	16.400	40.100	19.100	6.500	200	215.600	34,2	
Kalbinnen	1.500	5.100	8.500	9.100	6.400	10.100	17.900	3.800	.	62.400	9,9	
Summe	25.300	55.600	177.400	171.300	36.400	109.700	41.900	12.600	600	630.800	100,0	
Anteil in %	4,0	8,8	28,1	27,2	5,8	17,4	6,6	2,0	0,1	100,0		
Kälber										295.700		
1972												
Ochsen	300	10.300	4.100	1.600	600	8.200	300	100	.	25.500	4,1	- 5,9
Stiere	14.600	24.600	112.400	101.400	13.600	50.500	4.500	2.300	.	323.900	51,8	- 0,6
Kühe	8.000	16.300	49.700	63.700	17.200	41.700	19.600	6.500	200	222.900	35,6	+ 3,4
Kalbinnen	1.100	4.000	6.600	7.300	5.700	8.900	16.200	3.300	100	53.200	8,5	-14,7
Summe	24.000	55.200	172.800	174.000	37.100	109.300	40.600	12.200	300	625.500	100,0	- 0,8
Anteil in %	3,8	8,8	27,6	27,8	5,9	17,5	6,5	2,0	0,1	100,0		
Kälber										269.800		- 8,8
Verände- rung 1972 gegen 1971 in %	- 5,1	- 0,7	- 2,6	+ 1,6	+ 1,9	- 0,4	- 3,1	- 3,2	- 50,0	- 0,8		

Q: Institutsberechnung — 1) Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen Für Österreich insgesamt entspricht der Ausstoß der Endproduktion.

1/2% bis 5 1/2%. Der Rohertrag aus Milcherzeugung war im Burgenland (-1/2%) schwach rückläufig, Kärnten (+10%) und die Steiermark (+9 1/2%) erzielten überdurchschnittliche Zuwachsraten.

Die Endproduktion der Forstwirtschaft war nur in Salzburg etwas höher als 1971. In Oberösterreich und

Niederösterreich wurde der Holzeinschlag am stärksten eingeschränkt, die Erträge sanken überdurchschnittlich.

Helmut Jeglitsch
Dieter Keil
Matthias Schneider